

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 7

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

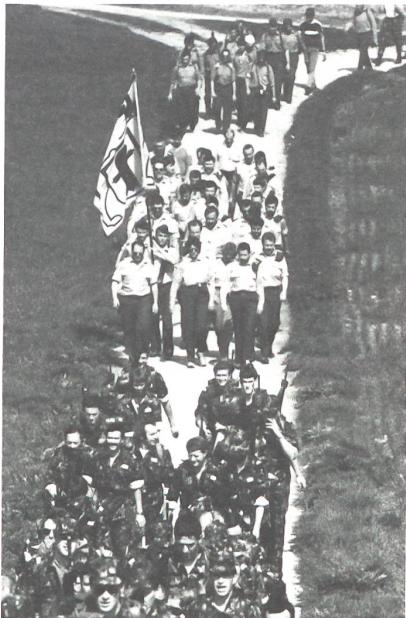
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wandern ist des Müllers Lust...



Nicht nur des Müllers, sondern auch des Militärs, der Polizei und vieler Marschfans. Am 27. Berner Zweitatemmarsch, der am Wochenende 3./4. Mai in und um Bern stattfand, marschierte männlich fröhlich durch saftige, grüne Wiesen. Doch man bedenke, es waren immerhin zweimal 40 Kilometer zurückzulegen.

Keystone

MILITÄRBETRIEBE

Neuer Direktor der Konstruktionswerkstätte Thun

Der Bundesrat hat Albert Schöllkopf, dipl. Masch. Ing. ETH, unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 30. April 1986 vom Amt als Direktor der Eidgenössischen Waffenfabrik Bern entbunden und ihn gleichzeitig zum neuen Direktor der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte Thun gewählt. Direktor Schöllkopf tritt sein neues Amt am 1. Mai 1986 als Nachfolger von Heinz Stücklin an, der Ende Februar in die Privatwirtschaft gewechselt hat.

Der neue Direktor, geboren 1939, von Ilanz (GR), schloss sein Studium an der ETH Zürich 1964 mit dem Diplom eines Maschineningenieurs ETH ab und war anschliessend in verschiedenen Positionen bei der Firma Gebr. Sulzer AG in Winterthur tätig. Am 1. April 1976 trat Albert Schöllkopf als Leiter der Engineering-Abteilung der Waffenfabrik in den Bundesdienst ein. Ein Jahr später wurde er zu deren Vizedirektor und auf den 1. Juli 1982 zum Direktor ernannt. EMD Info

Beispielhafter Beitrag von Wallisellen an unsere Landesverteidigung



Einer der elf Schlafräume der Truppenunterkunft. Insgesamt können 150 Personen untergebracht werden.

Für die Einquartierung von Truppen stellt die Gemeinde Wallisellen die im Frühjahr 1986 fertiggestellten Unterkünfte an der Föhrlibuckstrasse 10 zur Verfügung. Mit Ausnahme der Zimmer für Offiziere und höhere Unteroffiziere sind in diesem gut eingerichteten Haus alle Räumlichkeiten für die üblichen Bedürfnisse einer Kompanie vorhanden.

Seit vielen Jahren verursachen militärische Einquartierungen in der Gemeinde Wallisellen eine Reihe von Problemen: Unterkünfte mussten mit viel Aufwand improvisiert werden, Turnhallen standen ihrem Zweck nicht mehr zur Verfügung, der Schulbetrieb wurde gestört usw. Auch für die Truppen war Wallisellen kein idealer Unterkunftsstandort, denn die verschiedenen Räume lagen im ganzen Dorf verstreut. Diese Zustände werden sich nun grundlegend ändern.



Gesamtansicht der neuen Truppen- und Kursunterkunft in Wallisellen.

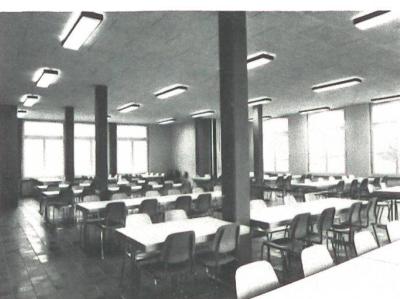
Ein ehemaliges Bauernhaus an der Föhrlibuckstrasse – zum grösseren Teil neu erstellt, zum kleineren Teil saniert – ist mit einem Kostenaufwand von rund vier Millionen Franken als Truppenunterkunft hergerichtet worden. Hier stehen alle für eine übliche militärische Einquartierung erforderlichen Räume zur Verfügung; nicht nur vollständig und zweckmässig eingerichtet, sondern auch ansprechend gestaltet.



Die modern eingerichtete Elektroküche.

Die Entschädigung durch die Truppe richtet sich nach dem Vertrag zwischen Gemeinde und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, vertreten durch das Oberriegskommissariat.

Mit diesem neuen Haus leistet die Gemeinde nicht nur ihren Beitrag zur Landesverteidigung; mit der Aufnahme von entsprechenden Kursgruppen können die vielfältigen kommunalen Sportanlagen zusätzlich aktiviert



Am Tag und bei Nacht viel Licht im geräumig eingerichteten Essraum.

werden. Daneben bietet der Essraum mit der gut eingerichteten Küche den Vereinen eine weitere Möglichkeit für Anlässe. Priorität wird jedoch immer der eigentliche Zweck des Gebäudes behalten, nämlich die Einquartierung von Truppen. Wenn die Soldaten auch noch von der Bevölkerung freundlich aufgenommen werden, kann es ihnen in Wallisellen an nichts mehr fehlen.

Ho

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

AFGHANISTAN

Erstmals Schweizer Ärzte in Afghanistan

Seit Dezember 1979 leidet die afghanische Bevölkerung unter einem Krieg, den sowjetische Soldaten gegen afghanische Freiheitskämpfer führen. Eine Million Menschen sind während dieser Zeit umgekommen, fünf Millionen Menschen sind in die Nachbarländer Pakistan und Iran geflohen.

Der sowjetische Vernichtungskrieg gegen die Zivilbevölkerung hat u.a. zur Folge, dass die Kindersterblichkeit auf 80 Prozent angestiegen ist und dass heute wieder Epidemien – Tuberkulose, Lepra, Cholera, Polio – in erschreckendem Masse ausbreiten.

Erstmals stehen zwei Schweizer Ärzte und eine Schweizer Krankenschwester in Afghanistan im Einsatz. Ermöglicht wurde diese Hilfe durch eine Sammelaktion unter den Lesern des «ZeitBild», einer Zeitschrift des Schweizerischen Ost-Institutes (SOI) in Bern. Bis heute kamen über 580 000 Fr zusammen.

Einer der drei Schweizer, der gebürtige Walliser Arzt Michel Müller (41), hat für Afghanistan ein spezielles Impfprogramm ausgearbeitet. Mit hochmodernen flexiblen Apparaten will der Schweizer gegen die Kindersterblichkeit in diesem Gebiet ankämpfen. Die Hilfsmittel werden in Karawanzügen von Ort zu Ort transportiert.

Medizinische Hilfe ist dringend notwendig. Im nicht besetzten Gebiet Afghanistans ist die Zahl der Ärzte von ehemals 1100 auf etwa 50 gesunken. Die dramatische medizinische Situation treibt die Bevölkerung zur Resignation, bricht den Widerstand der Mudjahedin. Nicht von ungefähr setzen die Sowjets auf den Kopf eines ausländischen Arztes eine Prämie bis zu 10 000 Dollar.

Das Schweizer Team arbeitet in enger Zusammenarbeit mit dem Bonner Afghanistan Komitee (BAK) zusammen.

Eine zweite Gruppe von Schweizer Ärzten wird im Sommer folgen. Der ausgebildete Tropenmediziner und Teamleiter für Kriegschirurgie, Michel Mueller, vor dem Abflug: «Jetzt, da die Situation in Afghanistan so dramatisch ist, dass die Bevölkerung förmlich nach Ärzten schreit, muss man doch helfen. Wir haben allerdings auch Bedingungen formuliert. Wir haben klargemacht, dass wir uns um jeden Verletzten, auch um sowjetische Soldaten, kümmern werden. Das ist von den Mudjahedin akzeptiert worden.» (Zweckgebundene Spenden: SOI-Hilfsfonds für Afghanistan, PC 30-4474-8, Bern)

SOI Bern

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Neues Panzer-Aufklärungsradsystem

Bei SEL (Standard Elektrik Lorenz AG/ITT, Werk Mannheim-Kaefertal, wurde am 8. April 1986 das erste Serien-Panzer-Aufklärungsradsystem (PARA) an das deutsche Heer feierlich übergeben.

Beim Panzer-Aufklärungsradar (PARA) handelt es sich um ein in den Transportpanzer (Rad, 6x6) Trsp Pz 1 FUCHS integriertes, empfängerkohärentes Pulsdoppler-Gefechtsfeld-Überwachungsradar in Kompaktbauweise für mittlere Reichweiten und den Einsatz insbesondere bei Nacht und Schlechtwetter und -sichtbedingungen im Bereich der Kampftruppen.

Aufgaben des PARA sind das Suchen, Entdecken, Klassifizieren und Darstellen aller Bewegungen von Boden- und bodennahen Zielen, wie z.B. Personen, Fahrzeuge, Hubschrauber und leichte Flugzeuge bis in mittlere Entfernungstiefen von 20 km. Durch Zieldarstellung auf dem Sichtschirm (B-Scope) vermag ein gut ausgebildeter Radarbediener Aussagen über Anzahl, Grösse und Bewegungsrichtung der Ziele zu machen und das zu folgende Ziel manuell auszuwählen. Auch Zielspur- und Zielkoordinaten können

angezeigt werden. Zur Radarbedienung ist nur eine kurzzeitige Einweisung bzw. Ausbildung erforderlich. Die PARA-Entwicklung begann vor 13 Jahren mit der Taktischen Forderung der Truppe (TaF), einer Marktanalyse und Vergleichserprobungen amerikanischer, englischer und französischer Geräte. Hieraus kristallisierte sich das RASIT als bestes Basisgerät heraus. Ende 1978 stand ein «germanisierte» Prototyp zur Erprobung bereit, die eineinhalb Jahre in Anspruch nahm und die Integration aller, auch neu entwickelter Systemkomponenten in das PARA-Gesamtsystem einschloss. Nach weiteren taktischen und logistischen Truppenerprobungen konnte 1982 der Truppenserien-Reifmachungsvertrag unterzeichnet und 1984 der Beschaffungsvertrag für 100 Serien-PARA zur am 8. April 1986 begonnenen, 1988 abzuschliessenden Auslieferung geschlossen werden. Für die Entwicklungsphase wurden 25 Mio DM aufgewendet. Das Beschaffungspaket – einschliesslich Dokumentation und Ersatzteilerstaatung – kostet 152 Mio DM. Die Panzerauflärbataillone des Feldheeres erhalten je einen Radarzug mit neun Radartrupps mit je einem PARA. Der Zugführer, derzeit noch beweglich auf Lkw 0,5 t gl. wird voraussichtlich später als Kommandant den ersten Radartrupp führen. Zusammen mit den Aufklärungsdrohnen CL-89 bzw. den in Einführung befindlichen CL-289 in den Drohnenbatterien der Divisionen wird die «Aufklärungslücke» in der Bundeswehr um ein weiteres gutes Stück geschlossen.

KR

+

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Die Abfangjagdflugzeuge der «Nationalen Volksarmee»

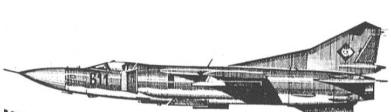
Mit den aus sowjetischen Lieferungen ab Ende 1957 verfügbaren MIG-17 sowie den 1958 hinzugekommenen MIG-17F besass die ostdeutsche Luftwaffe robuste und leistungsfähige Mehrzweckjagdflugzeuge. Die DDR-Armee wurde dann im Jahre 1962/63 teils umgerüstet. Die Luftwaffe erhielt die ersten, für die doppelte Schallgeschwindigkeit ausgelegten Jagdflugzeuge MIG-21. In den siebziger Jahren wurden dann der roten Luftwaffe die MIG-23-Abfangjagdflugzeuge zugeführt. Dies sind zurzeit in der DDR-Armee die modernsten Flugzeuge.



MIG-17PF
Länge 11,36 m, Spannweite 9,63 m, Höhe 3,80 m, Flügelfläche 22,6 m², Startmasse 5620 kg bis 6652 kg, Antrieb 1 WK-1F mit 26,46 kN ohne und 32,12 kN mit Nachverbrennung bei Startleistung, V(max) 1123 km/h in 500 m, Gipfelhöhe 16300 m, Flugweite 1100 km, Bewaffnung 3 23-mm-Kanonen NR 23, Funkmessgerät PR-5, Besatzung 1 Mann.



MIG-21MF
Länge 15,67 m, Spannweite 7,15 m, Höhe 4,50 m, Flügelfläche 23,00 m², Startmasse 8200 kg bis 9400 kg, Antrieb 1 R-13-300 mit 50 kN ohne und 64,7 kN mit Nachverbrennung bei Startleistung, V(max) 2230 km/h in 11000 m, in Bodennähe 1100 km/h, Flugweite 1800 km, Bewaffnung 23-mm-Zwillingskanone GSch-23, Bomben, Raketenbehälter oder Luft-Luft-Raketen an 4 Unterflügelstationen, Besatzung 1 Mann.



MIG-23
Länge 16,80 m, Spannweite zwischen 8,17 m und 14,25 m, Höhe 5,50 m, Flügelfläche 27,30 m², Start-

SCHWEIZER SOLDAT 7/86

masse 17 500 kg, Antrieb 1 R-29, max Standschub 120 kN, V(max) 2500 km/h, Gipfelhöhe 18 000 m, Flugweite 3000 km, Bewaffnung 23-mm-Zwillingskanone GSch-23, Bomben, Raketen oder Luft-Luft-Raketen an 4 Unterflügelstationen, Besatzung 1 Mann. Daten: Schawrow, Sowjetische Flugzeugkonstruktionen (russ, Moskau 1979), I + K, verschiedene Ausgaben. OB

Für die DDR-Armee gibt es keine «leichten Siege» mehr. Gefechtsausbildung wird zunehmend härter.

Sogenannte leichte Siege gehören bei Übungen der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR inzwischen weitgehend der Vergangenheit an. Mit dieser Feststellung hat das Ostberliner Soldatenblatt «Volksarmee» in seiner jüngsten Ausgabe auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass die Gefechtsausbildung der DDR-Soldaten zunehmend an «den harten und unerbittlichen Massstäben» eines mit Massenvernichtungs- und Präzisionswaffen geführten Krieges ausgerichtet wird. Das Soldatenblatt wies darauf hin, dass «Vereinfachungen und Erleichterungen, Oberflächlichkeit und Schematismus in der Anlage von Ausbildung und Übungen auf breiter Front der Kampf angesagt» werden sei. Zunehmend werde von Gefechts situationen ausgegangen, in denen taktische Einheiten «gegen einen starken, teilweise überlegenen, aktiv handelnden Gegner...» bestehen müssten. Da den Soldaten im Gefecht «ein im Geiste des Antikommunismus und oft bis zur Grausamkeit erzogener, gut ausgebildeter und modern ausgerüsteter Feind gegenübersteht würde», müssten sie «bis zur Leistungsgrenze» gefordert werden.

Die vom DDR-Verteidigungsministerium herausgegebene Offizierszeitschrift «Militärwesen» hat jetzt ebenfalls auf die Bedeutung einer «realen Gegnerdarstellung» sowie eines Gefechtstrainings «unter hoher psychischer und physischer Belastung» hingewiesen. Qualität und Stabilität der Einheiten seien unter «gefechtsnahen Bedingungen» auf Herz und Nieren zu prüfen.

OB

+

INDIEN

Das 155-mm-Artilleriesystem FH 77 für die indische Verteidigung

Das indische Ministerium der Verteidigung hat bei AB Bofors einen Auftrag über 7 bis 8 Mrd SEK ausgelegt. Der Vertrag umfasst Lieferung und Lizenzfertigung eines kompletten Artilleriesystems Feldhaubitze 77. Diesem Auftrag sind erfolgreiche taktische und technische Erprobungen im Wettbewerb mit vielen anderen Herstellern von Haubitzen vorausgegangen. Es ist der grösste Exportauftrag, den die schwedische Industrie jemals erhalten hat. Dadurch werden nicht nur Arbeitsplätze in Bofors gesichert, sondern auch in ganz Schweden. Die Lieferungen werden Ende 1986 beginnen und über weitere vier Jahre verlaufen. Während der Vertragsperiode werden an Indien auch sukzessive Technologie- und Fertigungsunterlagen übertragen.



Die FH 77 mit Zugfahrzeug.

Begonnen hat dieser enorme Auftrag bereits 1978, da das indische Verteidigungsministerium sich für Information über FH 77 interessierte. Kurz darauf vereinbarte man eine Erprobung in Indien. Sechs Monate im Jahr 1981 konnte die Feldhaubitze 77 vor Ort zeigen, was sie konnte. Ein ausführliches Programm mit strategischer und taktischer Beweglichkeit, Feuerkraft und Wartung wurde durchlaufen.

Umgekehrt zehn weitere Haubitzen, ua die britisch/deutsch/italienische FH 70 und die australische GC 45



FH 77 in Feuerstellung.

und nicht zuletzt die französische GIAT 155 TR konnten ebenfalls ihre Fähigkeit beweisen. Aber aus dem Wettbewerb gingen 1985 in die letzte Runde nur die FH 77 und die GIAT 155 TR ins Rennen.

Saab-Scania ist eines der weiteren schwedischen Unternehmen, das aus diesem Vertrag Nutzen ziehen wird: Die Firma wird 600 bis 700 Zugfahrzeuge liefern. Weitere Lieferanten sind PEAB mit Zielgeräten und Barracuda mit Tarnnetzen. Die schwedische Stahlindustrie, Werkstattindustrie, Werkstofflieferanten und elektronische Firmen werden als Zulieferer eingeschaltet. Die Feuerleitrechner wird Marconi, England, liefern, das Navigationssystem die Firma Ferranti, Schottland, und das Anzeigerät für Mündungsgeschwindigkeit Fairly, Australien, und nicht zuletzt die Theodoliten die Firma Wild, Schweiz.

ka

Die wichtigsten Daten der FH 77:

Kaliber 155 mm, Rohrlänge 38 x Kaliber, Geschossgewicht 42,4 kg, Geschütz in Feuerstellung 11,5 t, Feuergeschwindigkeit 6 S/min, die ersten drei Schuss in etwa 10 sek, Schussweite 22 km, mit «Base Bleed»-Geschossen 28 km, Hilfsantrieb mit Ladekran.

+

NIEDERLANDE

US-Streitkräfte in den Niederlanden besser verbunden

Die in den Niederlanden stationierten US-Streitkräfte wurden kürzlich noch besser mit dem europäischen Sondernetz ETS (European Telephone System) verbunden. Drei KN-Anlagen 4100 von Siemens gingen für Schinnen, Maastricht und Rotterdam in Betrieb. 77 solcher Systeme arbeiten bereits in der Bundesrepublik Deutschland digital über PCM-30/24-Strecken zusammen. Auch das Teilnetz Berlin wurde im September vergangenen Jahres mit dieser Technik ausgestattet. Ebenso wie in der Bundesrepublik Deutschland fügen sich die KN-Systeme für ETS in den Niederlanden nahtlos in das europäische Netzkonzept ein. Direkte Zugangsleitungen zum europäischen und weltweiten Kommunikationsnetz (AUTOVON) der US-Streitkräfte sowie zum niederländischen Postnetz bieteten den amerikanischen Truppen erweiterte Kommunikationsmöglichkeiten.

Auftragnehmer der US-Army in Holland ist die niederländische Post (PTT). Diese reichte die entsprechenden Aufträge an die Landesgesellschaft Siemens Nederland BV weiter. Die Planung und Realisierung erfolgte gesteuert durch das Projektbüro im Münchner Stammhaus des Unternehmens. Das ETS-Netz ist ein riesiges Sondernetz mit 120 000 Teilnehmern, 140 Vermittlungen und rund 10 000 Fernleitungen. Es wird von einem Firmenkonsortium unter der Leitung von Siemens erstellt.

S/HPR

+

NORWEGEN

SIMRAD OPTRONICS führt eine neue Nachtsichttechnologie ein

SIMRAD OPTRONICS A/S Norwegen präsentierte eine neue Generation von Nachtsichten. Zwei verschiedene

ne Modelle der neuen Sichtausführung sind nun erhältlich: Die KN-250-Nachtsicht mit 75 mm-Ø-Apertur wiegt nur 700 Gramm inklusive Montierungsrahmen und Batterie. Sie kann als zusätzliche Einheit auf der Spitze von normalen Tagsichten für verschiedene Waffen montiert werden wie zB Panzerabwehrschützen, Präzisionsgewehr usw. Die KN 250 passt genau zu dem neuen LP-100-Laserentfernungsmesser von SIMRAD Optronics. Das bedeutet, dass nun ein Laserentfernungsmesser mit voller Nachtsichtkapazität zur Verfügung steht. Die KN 250-Nachtsicht ist neulich in Grossbritannien getestet worden. Trotz umfassender Feuertests wurden keinerlei Zielfehler wahrgenommen. Die KN 250 wurde auf der Spitze einer neuen Armeetagsicht so montiert, dass der Schütze sogar nachts durch ein normales Tagsichtokular zielen kann. Die Konstruktion der neuen Nachtsicht macht es möglich, simultan durch die Tag- und Nachtsicht zu blicken, was eine Operation ohne Unterbrechung und ungeachtet der Lichtverhältnisse ermöglicht. Plötzliche Beleuchtung des Gefechtsfeldes hat keine Wirkung auf das Zielvermögen.



Die SIMRAD-KN-250-Nachtsicht, montiert auf einer Smith & Bender-Sicht (in Norwegen produziertes Präzisionsgewehr VS 84 S von Väpensmia).

Das grössere Modell KN 200, das auf dem gleichen Ausführungskonzept basiert, aber mit einer 100-mm-Ø-Apertur, hat eine überraschend gute Entfernungseistung. Es ist, wie die KN 250, als zusätzliche Einheit auf der Spitze der vorhandenen Tagsicht montiert. Sehr gute Resultate wurden erreicht mit der KN 200, montiert auf dem gut bekannten LP7-Laserentfernungsmesser von SIMRAD Optronics. Das Bild in dem einen Okular kann simultan abgelesen werden, wenn der nächtliche Schauplatz durch das andere Okular überblickt wird.

Ho

+

ÖSTERREICH

Verteidigungsminister Dr Frischenschlager zog Bilanz

In einer «Abschluss-Pressekonferenz» zog der scheidende Verteidigungsminister Dr Frischenschlager Bilanz über die drei Jahre seiner Tätigkeit als Bundesminister für Landesverteidigung. Bei einer relativ guten Ausgangslage habe er seine Hauptaufgabe darin gesehen, die Diskussion über die Landesverteidigung, die bisher unter dem «Glassturz des Konsenses» gestanden sei, wieder in Gang zu bringen. Dabei habe sich herausgestellt, dass die allgemein vorhandene Zustimmung zur Landesverteidigung doch sehr oberflächlich sei und bei Belastung sofort zu schrumpfen beginne. Als wesentlich bezeichnete Dr Frischenschlager die Veröffentlichung des Landesverteidigungsplanes; eine breite Diskussion darüber in der Öffentlichkeit lasse allerdings noch auf sich warten. Wichtig war dem Verteidigungsminister auch, die österreichische Sicherheitspolitik in internationalem Zusammenhang zu sehen. Seine Massnahmen in dieser Hinsicht: Ausbau des UN-Einsatzes der österreichischen Soldaten, geistig-politische Zusammenarbeit mit den anderen neutralen Staaten Europas (zwei entsprechende Tagungen in Salzburg) und Auslandsbesuche.

Bei den konkreten Aufgaben nannte er die Zwischenstufe 1986 des Landesverteidigungsplanes: Das Ziel sei in personeller Hinsicht erreicht, im materiellen Bereich in wesentlichen Punkten. Als grossen Erfolg wertete der Minister die Aktion «Zeitsoldat». Zwar

seien noch laufend Korrekturen im Detail notwendig, aber im grossen und ganzen sei ein Langzeitprojekt in kurzer Zeit in Gesetzesform geregelt und der Überlagerung im Kader des Bundesheeres damit erfolgreich gegengesteuert worden. Einen grossen Sprung vorwärts habe es auch im Bauwesen (Kasernenneubau und vor allem -sanierungen) gegeben.

Der «härteste Brocken» im Beschaffungswesen sei der «Draken» gewesen, meinte der Minister. Er habe bewusst hier einen Schwerpunkt gesetzt, weil man die Lösung der Abfangjägerfrage seit Jahrzehnten vor sich hergeschoben habe. Er halte die Entscheidung für den Ankauf der gebrauchten Saab Draken nach wie vor für sachlich richtig, sie liege im Rahmen der Möglichkeiten, die Österreich finanziell und auch von der Technologie her habe. Nun komme auch die «Goldhaube» als passive Komponente der Luftraumüberwachung zum Tragen. Als weitere wichtige Entscheidungen nannte der Minister den Ankauf der VOEST-Kanone (siehe weiter unten) und der Centurion-Panzer, mit denen eine starke Verbesserung der Panzerabwehr erreicht werden konnte. Durch die Einführung der Pfeilmunition konnte auch die Lebensdauer der Jagdpanzer Kürassier verlängert werden. In der Negativbilanz nannte Dr Frischenschlager die Diskussion um den Draken und den «Fall Reder», der die «bisher schwerwiegendste negative politische Erfahrung» für ihn gewesen sei. Er bedauerte auch, dass er verschiedene Projekte, wie etwa das neue Sanitätskonzept, nicht zu Ende führen konnte. Zusammenfassend meinte der scheidende Verteidigungsminister, dass die drei Jahre seiner Ministerschaft für das österreichische Bundesheer keine schlechten Jahre waren. In der Frage der Sicherung der Neutralität habe Österreich in dieser Zeit einen grossen Sprung nach vorne getan. Das Bundesheer werde mit ihm in seiner neuen Funktion als Klubobmann der FPÖ im Parlament in Zukunft einen starken Verbündeten haben.

J-n

Amtsübergabe

Im Rahmen eines militärischen Festaktes in der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt übergab der scheidende Verteidigungsminister Dr Friedhelm Frischenschlager sein Amt an seinen Nachfolger, Dr Helmut Krünes. Im Beisein des Generaltruppeninspektors und anderer hoher Militärs sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zog Dr Frischenschlager Bilanz über seine Tätigkeit und verabschiedete sich von allen Angehörigen des Bundesheeres. Der neue Verteidigungsminister sprach sich in seiner Antrittsrede für mehr Motivation im und für das Heer, für mehr Dynamik und Bereitschaft zum Wandel und für grössstmögliche Ökonomie der anvertrauten Mittel aus. Er werde bestrebt sein, sagte Dr Krünes, die Belange des Bundesheeres im Konsens mit allen im Parlament vertretenen Parteien zu verwirklichen.

J-n

«Goldhaube» offiziell übergeben

Das Schloss Hellbrunn in Salzburg bildete die Kulisse für eine militärische Feier anlässlich der Inbetriebnahme des Luftraumüberwachungssystems «Goldhaube». Verteidigungsminister Dr Frischenschlager gab seiner Freude Ausdruck, dass er als einer seiner letzten Handlungen als Verteidigungsminister den Schlusspunkt bei der Installierung dieser Komponente der Luftraumüberwachung setzen konnte. Zugleich feierte das Radarbataillon Luftraumüberwachung den Abschluss der Partnerschaft mit einer Versicherungsgesellschaft, und schliesslich wurden die Jungmänner aus dem Bereich des Kommandos Luftraumüberwachung feierlich angelobt.

J-n

VOEST-Kanone für das Bundesheer



Die wichtigsten Daten der gezogenen VOEST-Kanone GHN-45 APU:

Kaliber 155 mm, Rohrlänge 45 × Kaliber, Geschossgewicht munitionsabhängig, Vo max 897 m/s, Geschütz in Feuerstellung 11 t, Feuergeschwindigkeit 2–7 S/min, Schussweite bis 30 km mit Normalmunition, Eigenmobil mit Hilfsantrieb.

Die Führung des Bundesheeres ist bestrebt, mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln den Kampfwert und die Unterstützungsfähigkeit der Artillerie zu verbessern. Vorrangig sind die verstärkenden Artillerieverbände (zwei Korpsartilleriebataillone und ein in Aufstellung begriffenes Armeeartilleriebataillon) von Grund auf neu zu gliedern und mit Waffen und Gerät auszurüsten. Soweit die Vorgaben. In der Diskussion um die Modernisierung der Artillerie sind nun die Würfel gefallen: Das österreichische Bundesheer wird noch in diesem Jahr 18 Kanonen des Typs GHN-45 APU bei der VOEST bestellen; bis zum Jahre 1994 werden noch 36 Stück folgen. Für die Wahl dieser Kanone sprachen laut Verteidigungsminister Dr Frischenschlager die internationale anerkannte Qualität, die Produktion im Inland, die Mobilität und die Reichweite (mit von der VOEST erzeugten 15,5-cm-Granaten bis 30 km) sowie die Militärtauglichkeit des Geschützes. Mit der GHN-45 kann eine Fläche von 929 km² abgedeckt werden, ohne dass dabei die Geschützposition verändert wird. Zur weiteren Verbesserung des jetzigen Zustandes der Artillerie forderte der Artillerieinspektor des Bundesheeres, Oberst Wurzer, die Ausstattung mit elektronischen Feuerleitsystemen, wetter- und tageszeitunabhängigen Aufklärungs- und Beobachtungsmitteln und entsprechenden Fernmeldegeräten.

J-n

«Die Frau im Krieg»

Das ist der Titel einer Sonderausstellung im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien, die das Schicksal, die Leistungen und die Leiden der Frauen in Kriegszeiten, von den Tagen der Landsknechte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, aufzeigt. Der Bogen spannt sich von den Klagen der Gefangenen in der 1. Türkenbelagerung Wiens 1529 bis zur Verkehrsreglerin der Roten Armee im Wien von 1945. Ein sehr informativer Katalog (mit einem separaten Bildheft, das die ausgestellten Plakate wiedergibt) bringt neben der detaillierten Beschreibung der ausgestellten Objekte eine gute Einführung in das komplexe Thema.

J-n

+

USA

Nationalgarde der US Army

In dieser teilaktiven Reservetruppe sind eine Anzahl unterschiedlichster Teileinheiten, Einheiten und Verbände zu finden, die sonst nicht in den regulären Streitkräften vorhanden sind.

Vierfruchtkampfwäsche

Zurück zu den echten Männern. Im «Schweizer Soldat», was mein Leibblatt ist, bin ich auf ein ganzseitiges Inserat für «Swiss-Army-Unterwäsche» gestossen.

Da steht: «Mit dieser Unterwäsche sind Sie kampfbereit bis auf die Haut», und abgebildet sind tarnfarbene («6-Farben-Druck»!) Leibchen und Unterhosen.

Ich stelle mir vor: Romeo und Julia bei ihrem ersten Stelldichein. Er ist da, aber sie sieht ihn nicht in seiner Vierfruchtkampfwäsche.

Und überhaupt: Auch einem Schweizer Soldaten kann schliesslich mal was in die Hosen gehn. Tarnfarbe ist da immer gut.

Aus dem «Bund» 30.4.

So existiert bei der Nationalgarde des US-Staates Wisconsin ein spezielles Panzerabwehrlenkwaffenbataillon mit der Bezeichnung TOW LIGHT ANTI TANK (TLAT).

Es ist ein selbständiger Verband, der in der Hauptache mit der schweren Panzerabwehrlenkrakete TOW ausgestattet ist. Neben einer Stabs- und Versorgungskompanie sind fünf weitere Panzerabwehrkompanien vorhanden. HSD

Unfall mit dem Raketenmotor einer Pershing-II-Rakete

Am 11. Januar ereignete sich in Südwesdeutschland ein schwerer Brandunfall der ersten Motorstufe einer Pershing-II-Rakete, bei dem mehrere US-Soldaten starben.

Nunmehr liegt ein zusammenfassender Abschlussbericht mit abschliessendem Untersuchungsergebnis über die Ursache des Brandunfalls der ersten Motorstufe vor. Dabei wurde herausgehoben, dass

- keine Gefährdung der Zivilbevölkerung bestand,
- die Pershing-Verbände bei Übungen und Transporten auf Strassen keine Nukleargefechtsköpfe mitführen,
- der Einsatz der deutschen Feuerwehr, Rettungsdienste und Polizei reibungslos und wirkungsvoll funktionierte,
- die Abhilfemaßnahmen, die eine Wiederholung des Unfallschadens verhindern, unverzüglich durchgeführt würden,
- die nach dem Unfall vorgenommenen Einschränkungen der Ausbildung und
- die Übungstätigkeit der Pershing-II-Einheiten erst wieder aufgenommen würden, wenn alle Änderungen durchgeführt worden seien.

Die Abhilfemaßnahmen am Waffensystem sind dazu ausgelegt, elektrostatische Aufladungen der Motorstufe weitgehend zu vermeiden und das Erkundungssystem zu verbessern, um dennoch entstehende Aufladungen abzuleiten sowie die Handhabungssicherheit zu verbessern. HSD

AUS DER LUFT GEGRIFFEN



Mit Mitteln aus dem Verteidigungshaushalt 1986 erhalten die französischen Luftstreitkräfte 35 weitere Jagdbomber Mirage 2000. Bei 16 Einheiten dieses Be- schaffungsloses handelt es sich um Maschinen der doppelsitzigen Version «N». Die Ausrüstung dieses für Eindringmissionen im systemgestützten Gelände- geflug mit nuklearer Bewaffnung optimierten Waffen- systems umfasst

- ein Geländefolge- und Navigationsradar Antilope 5 von Electronique Marcel Dassault,
- eine Trägheitsnavigationsanlage von Sagem,
- ein Radarhöhenmesser von TRT,
- eine Vertikalkamera von Omera für die Aufklärung und die Aufnahme von Zielwirbeldaten sowie
- ein ElocGM-System von Thomson-CSF.

Als offensives Hauptkampfmittel führt die Mirage 2000N den Luft/Boden-Lenkflugkörper ASMP mit nuklearer Gefechtskopf und einer Eindringtiefe von 100 km mit. Die erste Mirage 2000N aus der Reihenfertigung soll noch im Verlaufe dieses Jahres der Truppe übergeben werden, wobei das Erreichen einer ersten operativen Einsatzbereitschaft mit diesem Waffensystem für 1988 vorgesehen ist. Die Armée de l'Air plant die Beschaffung von insgesamt 36 Mirage 2000N. Unser Foto zeigt den N-Prototypen bei der Übernahme von Treibstoff ab einem Tankflugzeug KC-135F. (ADLG 1/86) ka

bis maximal 8154 kg mitzuführen und unter Allwetterbedingungen mit höchster Präzision ins Ziel zu bringen. Zu dieser offensiven Nutzlast gehören ua die Lenkwaffentypen AGM-65 Maverick, AGM-84 Harpoon, AGM-88A HARM, AGM-123 Skipper II und die Laserlenkbomben Paveway II. Unser Foto zeigt eine A-6E Intruder kurz vor dem Start ab einem Flugzeugträger der USN irgendwo im Mittelmeer. ka

+

Mit Mitteln aus dem FY87 will die US Navy die ersten drei einer geplanten Serie von 15 Maschinen des Typs E-6A TACAMO (TAke Charge And Move Out) beschaffen. Als luftgestützte Relaisstation sollen diese mit einem Niederfrequenz-Fernmelde- system mit zwei ausrollbaren Schleppantennen in der Länge von 1524 m bzw. 8534 m ausgerüsteten Maschinen im Kriegsfall die Verbindung zwischen den nationalen Kommandostellen und der Flotte von mit ballistischen Raketen Trident bestückten Atom-U-Booten sicher-



stellen. Die übrige missionsspezifische Ausrüstung umfasst ein elektronisches Aufklärungssystem AN/ALR-66(V)4 für die Ortung, Identifikation und Klassifizierung von gegnerischen Sendern, Hochfrequenz- und Satelliten-Empfangsantennen in zwei Flügel- spitzenbehältern, ein Wetterradar AN/APS-133, drei Trägheitsnavigationsanlagen LTN-90, ein Navigationssystem OMEGA LTN-211 sowie ein Flugmanagement- system SFM-102. Die E-6A basiert auf der Zelle der E-3 AWACS und wird von vier Mantelstromturbinen General Electric/SNECMA CFM-56-2A2 angetrieben. Das EMP-gehütete E-6A-System ersetzt die zurzeit im Einsatz stehenden Maschinen EC-130Q, die aufgrund ihrer beschränkten Reichweite/Verweilzeit im Zielgebiet den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen.

Mit dem internen Treibstoffvorrat erreicht die E-6A eine Flugdauer von 15,4 Stunden, wobei dieser Wert mit der Hilfe einer Treibstoffübernahme in der Luft auf bis zu 28,9 Stunden gesteigert werden kann. Die Mustermaschine soll im Februar des kommenden Jahres zum Erstflug starten, und der Beginn des Zulaufs von Einheiten aus der Serienfertigung zur Truppe ist für September 1989 geplant. Auf der Basis der Boeing 707 will die US Navy im übrigen eine Flotte von bis zu zwölf landgestützten Tankflugzeugen aufbauen. Zurzeit ist man auf der Suche nach entsprechenden Zellen aus Überschussbeständen von Luftverkehrsgesellschaften. ka

+



Zwischen 1989 und 1995 will die USN ihren träger- gestützten Luftangriffstruppen rund 150 Allwetter-Erdkampfflugzeuge des Typs A-6F zulaufen lassen. Charakteristische Merkmale dieses zurzeit bei Grumman in Vollentwicklung befindlichen jüngsten Mitgliedes der unverwüstlichen A-6-Intruder-Familie sind:

- ein hochauflösendes Bordradar mit synthetischer Apertur für den Luft/Boden- und Luft/Luft-Einsatz. Gegenüber dem heute in der A-6E eingebauten Radar AN/APQ-148 offeriert der neue Sensor bei höherer Zuverlässigkeit eine rund doppelt so grosse Reichweite bei der Auffassung und Verfolgung von Erdzielen;
- die Möglichkeit, neu die Luft/Luft-Lenkwanne AIM-120A AMRAAM einzusetzen;
- ein aus zwei nachbrennerlosen Mantelstromturbinen des Typs F-404-GE-400 bestehender Antrieb;
- ein die Überlebensfähigkeit bei Beschusschäden verbessertes Kraftstoffsystem
- sowie ein bedienungsfreundlicheres Cockpit mit zahlreichen «Head-Down»-Displays und einem Blickfelddarstellungsgerät.

Der Jungfernflug des ersten von fünf Prototypen A-6F ist für Mai 1987 geplant. Die vier weiteren Mustermaschinen werden dann bis im Januar 1988 in das Entwicklungs- und Einsatz-Probungsprogramm integriert. Die A-6F ist in der Lage, über 30 verschiedene Waffentypen in einer Kombination im Gesamtgewicht

SCHWEDEN

Neue Sonare für die Schwedische Marine

Die Königliche Schwedische Marine hat vor kurzem vier «Salmon» TSM 2643 Sonargeräte bei Thomson-Sintra (Cagnes-sur-Mer, Frankreich) bestellt. Bereits vor vier Jahren hatte die Marine zwei ähnliche Geräte (Modell 2642) bestellt. Die Sonargeräte sind für die neuen 360-Tonnen-KV-90-Korvetten der «Göteborg»-Klasse bestimmt, die gegenwärtig auf der Varvet-Werft in Karlskrona gebaut werden. Die Sonare sollen sich besonders gut für die schwedischen Küstengewässer mit geringer Tiefe eignen. Der variable Tiefensonar soll die Ortung, Identifikation und Verfolgung von fremden U-Booten erleichtern. Das Gerät



soll auch auf die besonderen Geräuschemissionen in Gewässern geringer Tiefe gut ansprechen. Die Beschaffung der neuen Sonare dürfte nicht zuletzt im Lichte der in den vergangenen Jahren immer wieder gemeldeten, aber nie gestellten Eindringlinge in schwedischen Küstengewässern zu sehen sein.

Das Bild zeigt eine schwedische Corvette des «Spica III»-Typs («Stockholm»), die bereits vor Jahren mit einem ähnlichen Sonar (Modell 2642) ausgerüstet worden ist. JKL

Die McDonnell Douglas Helicopter Company lieferte bereits 120 Kampfhubschrauber des Typs AH-64A Apache an die US Army. Bis heute haben die amerikanischen Landstreitkräfte insgesamt 309 aus einer geplanten Serie von 675 dieser Drehflügler fest in Auftrag. Die monatliche Fertigungsrate dürfte beim Erscheinen dieser Information den vorgesehenen Spitzenwert von zwölf Maschinen erreicht haben. Wenn alles wie geplant verläuft, werden bis 1989 alle 675 AH-64A an die Truppe ausgeliefert. Bereits hat die US Army einen Zusatzbedarf für weitere 531 Einheiten angemeldet und auch die Exportmöglichkeiten für dieses tag/nacht- und beschränkt allwettereinsatztaugliche Waffensystem sind Herstellerinformationen zufolge vielversprechend. So soll die McDonnell Douglas Helicopter Company bereits Verkaufsvorschläge für die Streitkräfte Israels, Griechenlands und der Türkei